

Der Dichter von Karolus Magnus et Leo papa scheint auch sonst über die Etymologie von Eigennamen nachgedacht zu haben. Vers 183 wird Luitgard mit *multa circum comitante caterva* beschrieben; das allein vermag nun trotz der Ableitung des Namens Luitgard von Leudi – populus und Gardi – saepire⁸ wenig zu beweisen, wird aber durch Vers 220 f. verstärkt, wo es heißt: *proxima Berta nitet ... habitu vultuque corusco*. Diese deutlichen Anspielungen auf die Grundbedeutung der deutschen Namen, die man erkannt zu haben glaubt, werden aber wieder in Frage gestellt durch die Beobachtung, daß dieselben panegyrischen Elemente auch bei Gisela eingeflochten sind, die Vers 229 in leuchtendem Glanz – *candore coruscans* – folgt und 239 *comitata viris* und *stipata puellis* ihr Pferd besteigt. Auch bei dem Attribut „heros“, das Karl in den Versen 431 und 464 beigelegt wird, ist schwer zu entscheiden, ob die Bedeutung „Kerl, Held“ seines Namens noch mitschwingt.

Von den bisher erwähnten sprachlichen Erscheinungen bleibt also allein die Zerlegung von „Karolus“ zu „cara lux“ unbezweifelbar und auffällig. Auch den mittelalterlichen Hörern oder Lesern, die nicht durch eine mißverständliche Interpunktion irritiert wurden, muß die Schmeichelei aufgefallen sein und vermutlich auch gefallen haben. Da die Vermutung geäußert wurde, der Dichter des Epos sei im Hofkreis zu finden⁹, wird man etwaige Parallelen in der Dichtung aus dem Umkreis Karls zu suchen haben. Sehr eindrucksvoll – dies sei vorweggenommen – ist das Ergebnis nicht.

Abt Adam von Masmünster sagt in dem 780 verfaßten Widmungsgedicht zu seiner Abschrift der Grammatik des Diomedes *care deo Carole rex*¹⁰, doch dürfte dem kaum mehr zugrunde liegen als Freude am Anklang der zwei Wörter. Denn noch 795 wurde offensichtlich zwischen „carus“, „lux“ und „Karolus“ keine zwingende oder auch nur deutliche Verbindung hergestellt, wie uns das von

tiv. Schon stutzig geworden, stößt man sich vollends an der Zusammenstellung: Hyazinthenfarbig ist purpurviolett, nicht eben leuchtend, was man von den „Maulwurfsflecken“ erst recht nicht sagen kann; hingegen möchte man nach dem Ausdruck „permixta“ einen auffälligen farbigen Kontrast erwarten. Die Schwierigkeit hat Maniti¹¹ u s, NA 8, 30 gelöst, indem er auf die Vorlage in der Vita Martini des Venantius Fortunatus hinwies. Buch 4, Vers 627 (Auct. Ant. 4, 1, 368) heißt es dort: *Vel toga permixtis hyacinthina curreret albis*; auf die Nachwirkung im Paderborner Epos wird auch in dem nützlichen Register zu Venantius, Poetarum posteriorum loci expressi ad Fortunatum (Auct. Ant. 4, 2, 138) aufmerksam gemacht. Maniti¹¹ u s will den „sonderbaren Irrtum“ im Text des Paderborner Epos belassen; damit würde man aber dem Dichter eine ziemliche Gedankenlosigkeit unterstellen; wenn man dies mit Schaller, Interpretationsprobleme S. 176 (für andere Stellen) nicht tun will, sollte man auch hier „talpis“ zu „albis“ emendieren und den Purpurmantel wieder mit weißen (Hermelin?) Flecken besetzen.

⁸) Nach Foerstemann, Altdeutsches namenbuch 1 (21900) S. 1030 und 598.

⁹) Schaller, Aachener Epos S. 165–168 tritt für Einhard als Verfasser ein; vgl. dens., Interpretationsprobleme S. 163 f. Obige Wortspielerei wäre eine Modifizierung von Einhards literarischer Stellung, die S. Hellmann, HV 27 (1932) S. 40–110 zu Recht nicht vorgenommen hat.

¹⁰) MGH, Poetae 1, 93, VI, 5; Vers 10 desselben Gedichtes heißt es *rex pie Carle*; Vers 13 *rex Carole armipotens vir magne*. Vgl. B. Bischoff, Die Hofbibliothek Karls des Großen, in: Karl der Große, Lebenswerk und Nachleben 2 (1965) S. 45.